

Zwingli ausbeutet, ist einer im folgenden Jahre gedruckten Schrift des Cochläus vorangestellt¹⁾).

Aus diesem Jahre 1530 bieten sich uns drei Kleinigkeiten aus Bachmanns Feder dar. Unter dem 27. Januar hatte Kurfürst Johann Luther nochmals um ein Gutachten angegangen über die damals unter den evangelischen Fürsten, Juristen und Theologen viel diskutierte Frage, ob den Gewaltdrohungen des Kaisers gegenüber gewaltsamer Widerstand erlaubt sei. Unter dem 6. März gab Luther das gewünschte Gutachten, indem er sein *Ceterum censeo* wiederholte: Nach kaiserlichen und weltlichen Rechten möchten wohl etliche schliessen, das man sich dem Kaiser, wenn er jemand des Evangeliums wegen mit Gewalt überziehe, widersetzen dürfe, aber nach der Schrift gezieme es sich nicht, das ein Christ sich wider seine Obrigkeit setze, auch wenn sie Unrecht tue; damit das der Kaiser Unrecht tue, sei seine kaiserliche Obrigkeit und der den Untertanen obliegende Gehorsam nicht aufgehoben. Dieses Gutachten sollte geheim bleiben, wurde aber doch in Abschriften verbreitet, und so fiel es auch Cochläus in die Hände, der es 1531 veröffentlichte. Eine Erklärung desselben durch Bachmann fügt er u. a. bei. Der Grundgedanke derselben ist: Luthers Demut und Geduld, das man denen, so wider das Evangelium streiten, oder auch den Türken, nicht soll widerstehen, gehet nicht aus evangelischer Einfältigkeit, sondern aus Tücke und Arglist der alten Schlangen. Solange Luther Raum gehabt habe, seine Ketzerei ohne Widerstand zu treiben, habe er wie ein Rasender getobt, den Papst einen Antichrist, den Kaiser einen Madensack, die Fürsten Narren, Tyrannen, Maulaffen und ärger denn die Türken genannt, jetzt, da der Krieg droht, wendet sich die alte Schlange, zeucht das Haupt zum Schwanz und gibt eine gedichte, falsche Demut, Geduld und Reverenz gegen die Obrigkeit vor. Wenn der Kaiser wirklich das Evangelium verfolgte, müfste man sich aus allen Kräften gegen ihn wehren, denn dann wäre er nicht ein Mehrer des Reiches und Advokat der Kirche, sondern ein Feind Christi und der Kirche und ipso facto seiner Gewalt verlustig. Nun würde es sich ja aber bei einem etwaigen zukünftigen Kriege gar nicht um Verfolgung des Evangeliums handeln, sondern vielmehr um Neuaufrichtung des von Luther verdunkelten, zerstörten und niedergelegten Evangeliums²⁾. Cochläus sorgte auch für

¹⁾ Spahn, Johannes Cochläus (Berlin 1898) S. 150. 352 Nr. 70. Exemplar: Zw. R. S. B. XVII. XII. 47.

²⁾ Seidemann, Beiträge I, 116. Enders VII, 239 ff. Spahn S. 166. 353 Nr. 77. Köstlin II, 184 f.